

**Postulat Reto Nause (CVP) vom 25. Januar 2007: Zur Planung der Waldstadt „Bremer“ – Bern braucht städtebauliche Impulse!; Fristverlängerung**

Mit SRB 301 vom 29. Mai 2008 wurde das folgende Postulat erheblich erklärt:

Der Gemeinderat wird aufgefordert für die Erstellung eines neuen, attraktiven und familienfreundlichen Stadtquartiers „Waldstadt Bremer“ eine entsprechende Projektplanung vorzulegen: Durch Überdachung des Autobahnteilstücks im Bremgartenwald liesse sich auf der gewonnenen Fläche und mit Anschluss ans Länggass-Quartier der neue Stadtteil realisieren.

Eine entsprechende städtebauliche Vision wurde am 7. Februar 2006 von der Berner Bauart Architekten & Planer AG präsentiert. Nun gilt es diese Vision voranzutreiben, die notwendigen Vorabklärungen zu treffen und dieses Projekt zu konkretisieren. Das braucht die Schaffung der notwendigen raumplanerischen Voraussetzungen, die klare Definition der Entwicklungsperspektiven und Infrastrukturvoraussetzungen für das neue Quartier und eine öffentliche Diskussion rund um diese städtebauliche Vision.

Die Ziele sind:

1. Die Waldstadt soll nationale Ausstrahlung erhalten als ein Projekt, welches der Zersiedelung des Mittellandes entgegentritt und einen ersten Beitrag zur Verdichtung der städtischen Zentren darstellt.
2. Die Schaffung eines attraktiven neuen Wohnquartiers mit hoher Lebensqualität und guter Durchmischung.
3. Die Realisierung eines ökologisch interessanten und zentrumsnahen Stadtquartiers mit optimaler Anbindung an den öffentlichen Verkehr.
4. Die Aufwertung des Naherholungsgebiets Bremgartenwald durch die Überdachung der Autobahn und einen harmionischen Übergang Quartier/Bremgartenwald.

***Begründung***

Während andere Schweizer Städte in den letzten Jahren wieder markant gewachsen sind und ganze Stadtteile neu entstanden, stagniert Bern. 2006 hat die Bevölkerungszahl von Bern wieder das Niveau von 1940 erreicht. Wie in anderen Städten ist der benötigte Wohnraum pro Kopf markant angestiegen – anders als in anderen Städten standen in Bern aber keine grösseren Industriebrachen für Umnutzungen zur Verfügung. Die Landreserven innerhalb der Stadtgrenzen sind knapp. Gelingt der Stadt keine Stabilisierung des geschilderten Trends droht sie zwischen den Polen Zürich, Basel und Arc lémanique marginalisiert zu werden. Das geschilderte Szenario wird sich bereits in den nächsten 5 Jahren akzentuieren, betrachtet man die aktuellen Trends. Bis in 10 Jahren dürfte es seine volle Dynamik entfalten. Die Zeit zu handeln und vor auszuplanen ist deshalb heute gekommen. Es gehört zu den grossen Herausforderungen für Bern, neues qualitatives und quantitatives Wachstum zu erreichen und klare Perspektiven für die Zukunft zu formulieren.

Mit den bestehenden Voraussetzungen ist dieses Ziel nur erreichbar durch die gross angelegte Schaffung von neuem, attraktivem Wohnraum. Raumplanerisch macht die Konzentration in den Städten Sinn. Nur sie kann die Antwort auf die zunehmende Zersiedelung in der Schweiz sein. Die Städte sind in diesem Zusammenhang gefordert, konkret umsetzbare Projekte zu konzipieren und in den bestehenden Stadtgrenzen grössere Wachstumspotentiale zu erschliessen.

Bern, 25. Januar 2007

*Postulat Reto Nause* (CVP), Edith Leibundgut, Daniel Lerch

### **Bericht des Gemeinderats**

In seiner Antwort vom 12. März 2008 hat der Gemeinderat Folgendes geschrieben: „Ein neues Stadtquartier im Wald („Waldstadt Bremer“) müsste im Rahmen dieser Gesamtstrategie diskutiert und beurteilt werden, allerdings erst, nachdem die theoretische resp. rechtliche Machbarkeit eines solchen Anliegens geklärt ist.“

In der Zwischenzeit wurde das Projekt vom Bundesamt für Raumentwicklung als Modellvorhaben bezeichnet. Der Förderverein Waldstadt Bremer ist dabei, die Projektorganisation auf die Beine zu stellen, damit das Projekt gestartet werden kann.

Für die städtische Gesamtstrategie ist vorgesehen, das Stadtentwicklungskonzept (STEK) zu revidieren und in diesem Zusammenhang die Idee der „Waldstadt Bremer“ zu prüfen. Als Vorarbeit wurde die Studie „Bauliche Stadtentwicklung Wohnen“ erstellt und in die Mitwirkung gegeben. Dieser Bericht wurde generell positiv aufgenommen. Das eigentliche Revisionsprojekt des STEK konnte aus Gründen der fehlenden Personalressourcen nicht gestartet werden. Es ist jedoch vorgesehen, dem Gemeinderat in den nächsten Monaten einen Vorgehensvorschlag für die Revision des STEK zu unterbreiten und einen entsprechenden Kreditantrag zu stellen.

Aus oben genannten Gründen beantragt der Gemeinderat eine Fristverlängerung für den Prüfungsbericht zum Postulat Reto Nause bis Februar 2010.

### **Antrag**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zum Postulat Reto Nause (CVP) vom 25. Januar 2007: Zur Planung der Waldstadt „Bremer“ – Bern braucht städtebauliche Impulse!; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung für den Prüfungsbericht bis Februar 2010 zu.

Bern, 1. April 2009

Der Gemeinderat